

Verlader: Reintegration von SBB Cargo ist „Rückschritt“

Schweiz Der Schweizer Verband der verladenden Wirtschaft (VAP) hält die komplette Wiederverstaatlichung der SBB Cargo AG und die Wiedereingliederung in den SBB-Konzern (*Rail Business* 24/23) für einen „Rückschritt“ in der Weiterentwicklung des Güterverkehrs in der Schweiz. Das sagte Generalsekretär Frank Furrer zu *Rail Business*. Der integrierte Konzern sei erfahrungsgemäß zum Nachteil des Güterverkehrs, der dort hinter den Personenverkehr zurücktreten müsse.

Der Vorgang sei laut seiner ersten Einschätzung ein Schritt weg von mehr Wettbewerbs- und damit Kunden- und Innovationsorientierung hin zu einem

von der Staatsbahn gewollten Güterverkehr „aus einer Hand“. Dazu passe die neu gegründete SBB Intermodal AG, die umfassende SBB-eigene Terminalinfrastruktur bauen solle und damit den Markt für private Terminals unattraktiv mache.

Die SBB-Argumentation, der Schritt sei nötig, um aufgrund einer zu erwartenden Förderung für den Einzelwagenladungsverkehr (EWLV) in Form von Leistungsvereinbarungen Kunden und Aktionäre strikt zu trennen, hält Furrer für wenig belastbar: „Transparenz ist natürlich notwendig, wenn Subventionen fließen. Das hätte aber auch mit den vier über Swiss Combi in SBB Cargo investierenden

Unternehmen funktioniert. Obwohl die SBB aktuell gar keine Transparenz bietet, tut sie hier so, als müsse sie mit dem Rückkauf rechtlich vorsorgen“, so Furrer.

Der VAP befürwortet eine strikte Trennung der öffentlich abgegoltenen Bedienung der letzten Meile vom restlichen, eigenwirtschaftlich zu erbringenden Geschäft (Ganzzüge konventionell/kombiniert, EWLV konventionell/kombiniert zwischen Konsolidierungspunkten wie Formationsbahnhöfen). SBB-Cargo-Chefin Désirée Baer hatte im Rahmen der Branchengespräche 2022 laut VAP dafür Zustimmung signalisiert. Sie verlässt nun das Unternehmen. RB 19.6.23 (jgf)